

Familien waren durch die Pandemie besonderen Belastungen ausgesetzt, gleichzeitig war es aufgrund der Maßnahmen zur Pandemieeindämmung oft schwer, Unterstützung zu erhalten. Eine Befragung sollte dies genauer betrachten, um Empfehlungen für die Zukunft ableiten zu können.

Methode

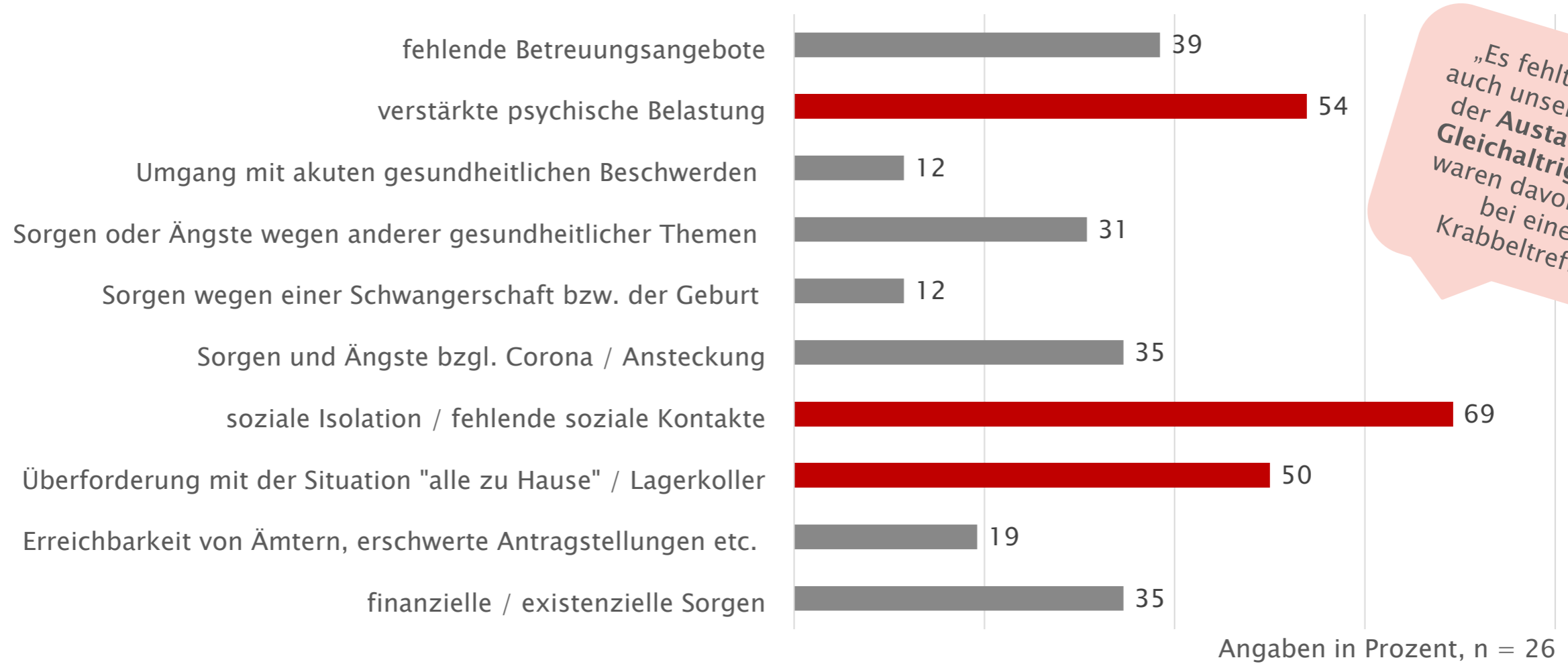
Es wurden 62 Familien kontaktiert, die im Rahmen der Frühen Hilfen unterstützt wurden. Diese erteilten am Ende der Familienbegleitung in den Jahren 2020 bzw. 2021 ihre Zustimmung, für zukünftige Forschungsprojekte kontaktiert zu werden. Mit 7 Familien wurden Telefoninterviews geführt, 26 weitere Familien füllten einen Online-Fragebogen aus.

Beschreibung der Stichprobe

Die Stichprobe bestand größtenteils aus Müttern im Alter zwischen 21 und 43 Jahren. Sie waren überwiegend verheiratet (44 %) oder in einer Lebensgemeinschaft (32 %) und hatten meist ein (42 %) oder zwei (31 %) Kinder. Das Alter des jüngsten Kindes war zum Erhebungszeitpunkt durchschnittlich 1,4 Jahre. Der Großteil der Teilnehmenden ist in Österreich geboren. Die meisten Befragten sind angestellt (38 %) oder in Karenz (31 %), 12 Prozent sind arbeitslos. Nur wenige besitzen keinen Bildungs- bzw. nur einen Pflichtschulabschluss (4 % bzw. 8 %), 46 Prozent haben einen Hochschulabschluss.

Herausforderungen, Sorgen und Probleme

Die größten Herausforderungen der befragten Familien während der Lockdowns waren die fehlenden sozialen Kontakte, die verstärkte psychische Belastung sowie die Überforderung mit der Situation, dass alle zu Hause sind.



Als weitere Herausforderungen wurden die Angst, den erhöhten Anforderungen nicht gerecht zu werden, Beziehungsprobleme sowie fehlende Unterhaltungsmöglichkeiten, vor allem für die Kinder, genannt.

Positive Aspekte

Für 77 Prozent der befragten Familien gab es während der Lockdowns aber auch positive Aspekte. Darunter wurde vor allem genannt, dass die Familie mehr Zeit füreinander hatte und zum Teil auch ein stärkerer Zusammenhalt in der Familie bestand.

Familienklima

Für 54 Prozent der befragten Familien hat sich während der Lockdowns das Familienklima verändert. Für ungefähr ein Drittel hat es sich verbessert, es waren mehr Geduld und Verständnis füreinander spürbar. Für 54 Prozent jedoch war die Familiensituation in dieser Zeit häufiger angespannt und es kam bei einigen sogar vermehrt zu Konflikten (38,5 %). Als Gründe hierfür wurden vor allem Überforderung bzw. Überlastung genannt.

„Alle hatten wenig Geduld, waren gereizt und angespannt und es gab mehr Streit.“

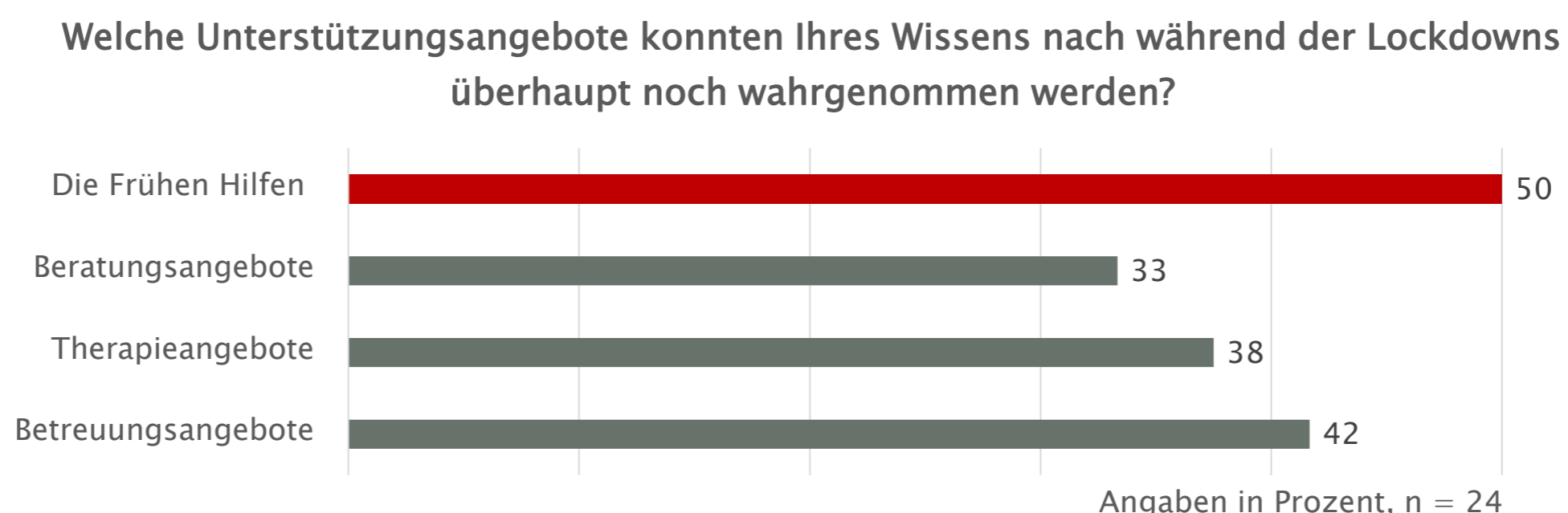
Suche nach Unterstützung

77 Prozent der befragten Familien haben während der Lockdowns aktiv nach Unterstützung gesucht. Der Großteil davon wandte sich mit Sorgen, Fragen und Problemen an den Familienkreis (60 %) und/oder an die Frühen Hilfen (55 %). Telefonische Helplines oder Fachleute wurden eher weniger um Rat gefragt (15 bzw. 20 %).

15 Prozent der Familien gaben an, dass sie während der Lockdowns nicht aktiv nach Unterstützung gesucht haben - einige aus dem Grund, weil sie durch die Kontakteinschränkungen nicht mehr wussten, wohin sie sich wenden können bzw. dürfen.

Zugang zu Unterstützung

Der Wahrnehmung der befragten Familien zufolge konnten viele Unterstützungsleistungen nicht mehr oder nur eingeschränkt genutzt werden. Die Unterstützung durch die Frühen Hilfen wurde noch von den meisten Familien als verfügbar wahrgenommen.



Einige Unterstützungsleistungen wurden im Zuge der Pandemie auch auf telefonische oder digitale Form umgestellt. Ca. die Hälfte der Familien kann sich allgemein vorstellen, dass eine telefonische oder digitale Unterstützungsleistung sinnvoll sein kann, vor allem bei Beratungsangeboten. Familien, die dieser Aussage nicht zustimmten, begründeten ihre Meinung damit, dass das persönliche Treffen sehr wichtig sei, besonders dann, wenn es um mentale oder seelische Probleme gehe, und dass telefonischer/digitaler Kontakt ein behinderter, gefilterter Kontakt sei, bei dem es zu mehr blinden Flecken im sensiblen wichtigen Austausch komme. Die Familien waren sich bei dieser Frage allerdings recht uneinig.

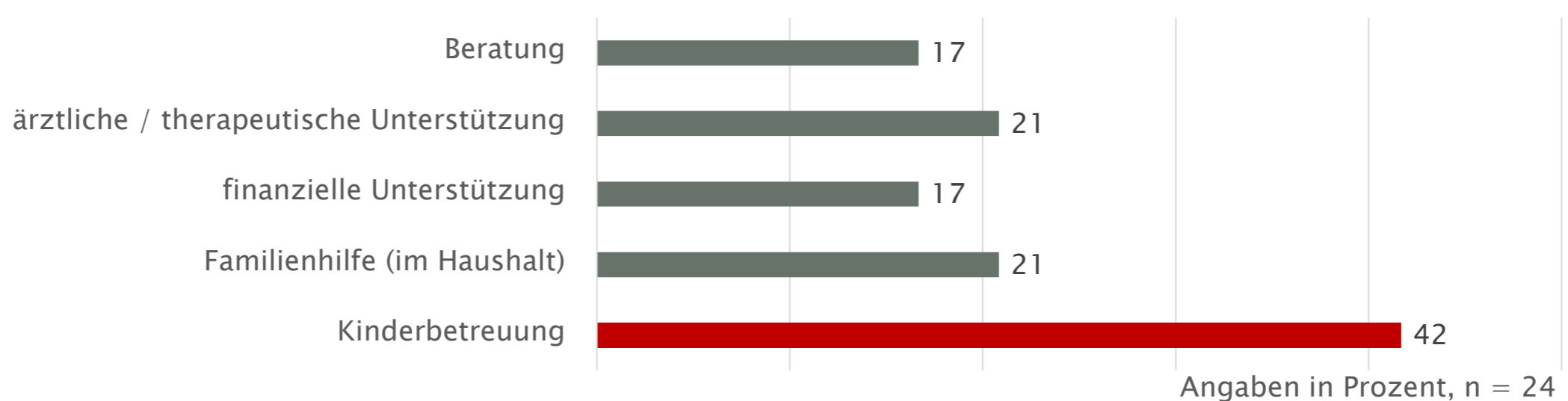
Zufriedenheit mit der Unterstützung

Ca. 86 Prozent der befragten Familien gaben an, in der Zeit der Lockdowns bzw. Pandemie Unterstützung erhalten zu haben. Diejenigen, die die Frage nach der Zufriedenheit mit der erhaltenen Unterstützung beantworteten, waren großteils sehr oder eher zufrieden mit der Unterstützung.

Unterstützungsbedarf und Wünsche

Im Rahmen der erhaltenen Unterstützung konnten jedoch nicht alle Bedürfnisse der Familien abgedeckt werden. Gerade in Bezug auf die Kinderbetreuung fehlte es an ausreichender Unterstützung (42 %).

In welchen Bereichen hätten Sie mehr oder andere Unterstützung gebraucht?



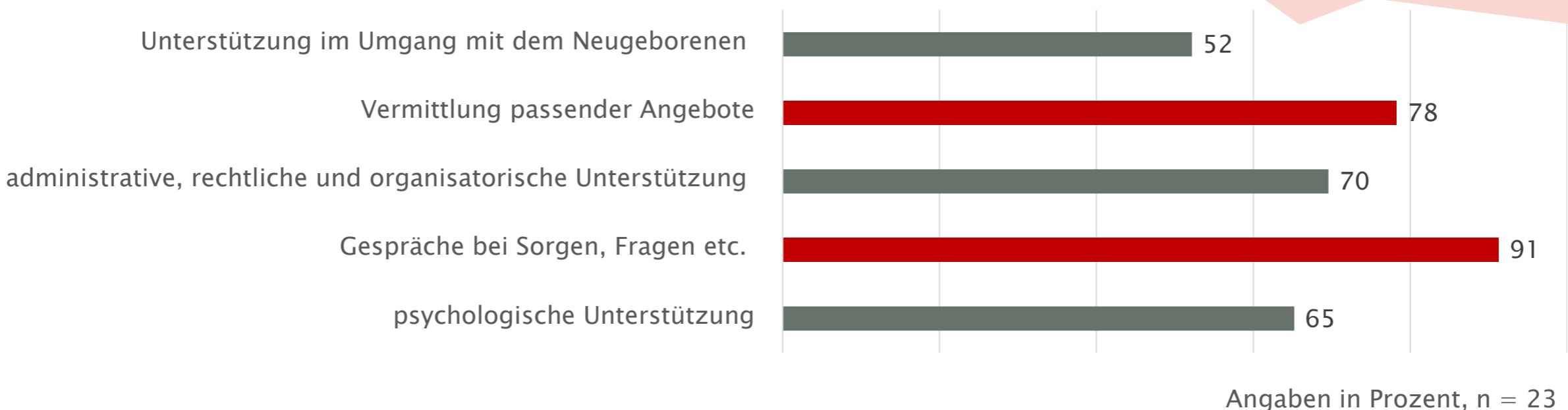
Weiterer Bedarf, der nicht abgedeckt werden konnte, bezog sich unter anderem auf Freizeitangebote für Kinder, Austausch mit anderen Familien, Kurse für Schwangere sowie Mutter-Kind-Angebote. Die Hälfte der Familien würde sich in Hinblick auf mögliche weitere Lockdowns mehr Unterstützung wünschen.

Feedback zu den Frühen Hilfen

Die Frühen Hilfen sehen 86 Prozent der befragten Familien als ein hilfreiches Angebot in dieser herausfordernden Zeit an.

„Ich bin glücklich, dass ich mich an die Frühen Hilfen gewandt habe, [...]. Jemanden zum Reden zu haben, hat sehr entlastet, und auch zu wissen, dass es vielen so geht und man ist nicht die einzige ist.“

Was können die Frühen Hilfen leisten?



Weitere Informationen zu den begleiteten Familien finden Sie unter www.fruehehilfen.at

Zitiervorschlag: Witt-Döring, Fiona (2021): Familien in Zeiten der Pandemie. Factsheet. Nationales Zentrum Frühe Hilfen. Gesundheit Österreich, Wien

Nationales Zentrum Frühe Hilfen, Stubenring 6, 1010 Wien, www.fruehehilfen.at